

## Kurzchronik Franken

Franken sein heißt seit uralten Zeiten, mit einem Schuss Hochmut darin, keinem unterworfen zu sein. Sie widersetzten sich offensichtlich erfolgreich dem Einfluss nördlicher und östlicher Stämme und waren deshalb zur Zeit der Römer und Germanen (ca. 500 v. Chr.) die „Freien“. Durch Vermischung mit der germanischen Sprache wurden aus den „Freien“ die Franken.

Ungefähr 100 Jahre vor Christi Geburt endete die Besiedlungsphase **der Kelten** im fränkischen Raum, die eine Sprach- und Siedlungsgemeinschaft von Volksgruppen aus der Eisenzeit waren. In den vier Jahrhunderten vorher gab es immer wieder Wanderbewegungen und Beutezüge wie z.B. der Teutonen. Auch die **ersten Germanen** wanderten zu dieser Zeit in den fränkischen Raum.

Um 90 nach Christus stießen römische Truppen bis ins heutige Mittelfranken vor. Das römische Franken existierte bis etwa 250 nach Christus, bis dann die Alemannen und Burgunder das Land besiedelten. Ab dem 4. Jahrhundert besiedelten die ersten Germanen und auch Thüringer das Land planmäßig und konnten dabei auf die vorhandene römische Infrastruktur aufbauen.

Die ersten Nachrichten über die Franken stammen aus der Mitte des 3. Jahrhunderts. Germanische Einzelstämme hatten sich zu einem Bund zusammengeschlossen und wurden in römischen Quellen als Franken (Franci), als die Mutigen, Kühnen und Ungestümen bezeichnet. Die Stämme stammten aus dem Niederrheingebiet um Köln, Holland aber auch aus dem Osten. Sie drangen bis zum Beginn des 4. Jahrhunderts immer wieder in das Gebiet, genannt Gallien, (heute Frankreich, Belgien und Teile Westdeutschlands) ein und waren Bundesgenossen Roms.

Am Ende des 4. Jahrhunderts diente eine beträchtliche Zahl fränkischer Krieger als Söldner im römischen Heer und bekamen dafür Siedlungsland in Belgien und Nordfrankreich. Sie standen unter der Herrschaft von Kleinkönigen aus der **Dynastie der Merowinger**.

### Das fränkische Reich im frühen Mittelalter

Deren erster namentlich bekannter König war Merowec. (um 450 n. Chr.) Einem Enkel dieses Königs, Chlodwig I. (gest. 511), gelang es, die Reste der römischen Herrschaft in Gallien zu beseitigen und zum Alleinherrscher im Reich der Franken aufzusteigen. Zahlreiche Kleinkönige aber auch die Alemannen und die Thüringer wurden in mehreren Auseinandersetzungen Ende des 5. und zu Beginn des 6. Jahrhunderts vernichtend geschlagen. Er war der erste Frankenkönig, der Christ wurde und ließ sich in Reims taufen. Die Christianisierung Frankens, die Jahrhunderte dauerte, begann.

Der Sohn Chlodwigs Theuderich I. (gest. 533), dem im Erbweg auch Österreich zugefallen war, baute mit einem Sieg über die Thüringer und die Bajuwaren das Herrschaftsgebiet weiter aus.

Jetzt konnte der andere Sohn Chlodwigs, der fränkische König Theudebert (gest. 547) an den oströmischen Kaiser Justinian I. schreiben: „Von den Gestaden des Ozeans bis zur Grenze Pannoniens, (Österreich/Ungarn) entlang der Donau, ist mit Gottes Schutz unsere Herrschaft errichtet“.

**Das Fränkische Reich war zur zentralen Macht im frühmittelalterlichen Europa geworden.**

Die Merowinger hörten damit auf, die nominelle Oberhoheit des ost-römischen Kaisers anzuerkennen. Bei einer Synode in Orleans war die Katholische Kirche als Staatskirche im Fränkischen Reich festgelegt worden. Nachdem auch die damalige gallo-romanische Mehrheitsbevölkerung katholisch war, konnten Spannungen zwischen den Franken und ihnen vermieden werden.

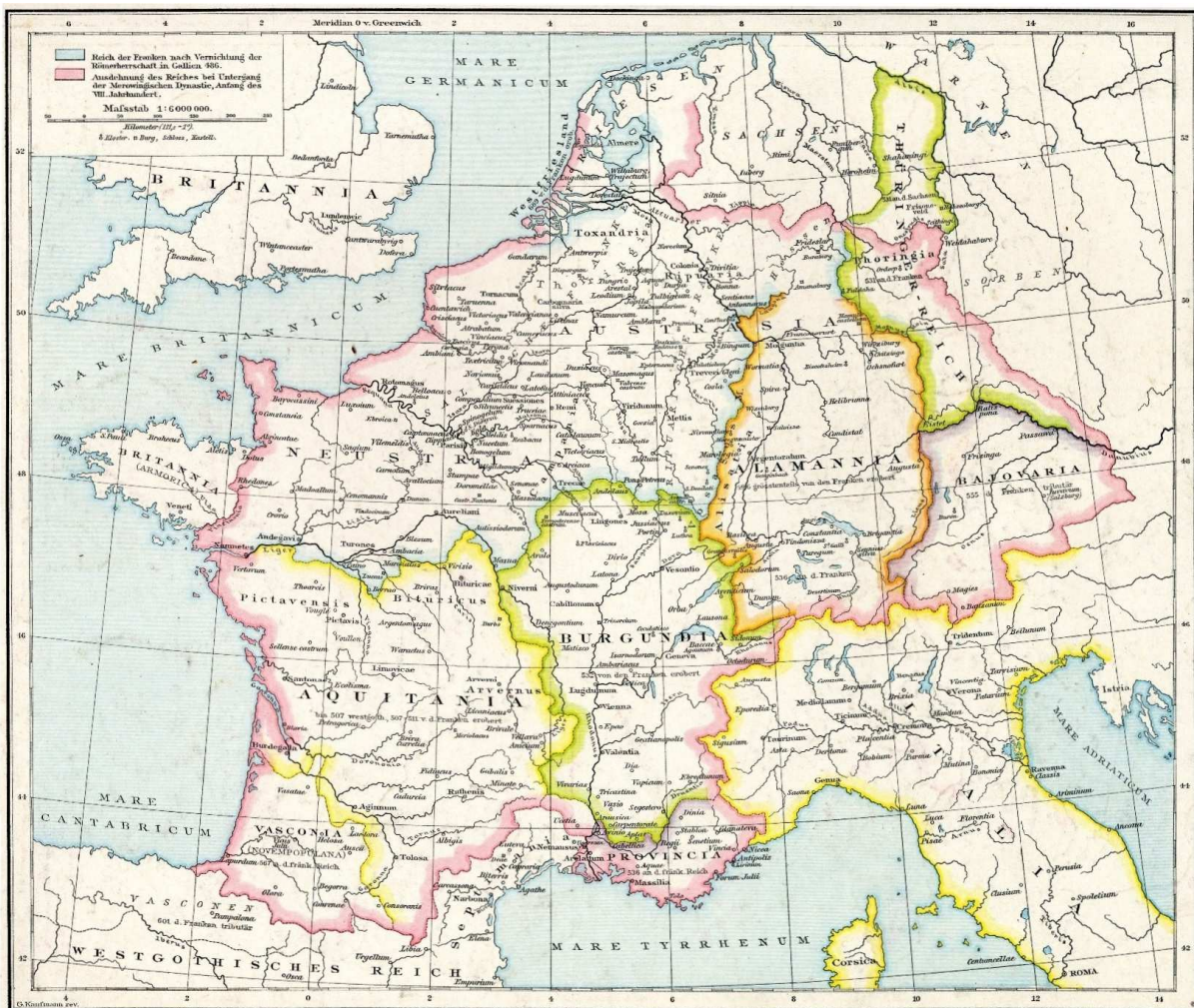
Die eroberten Gebiete waren zunächst Königsgut, bis sie an Gefolgsleute der Merowinger verliehen (Lehen) oder verschenkt wurden. Das Gebiet wurde zu einem Schmelztiegel unterschiedlicher ethnischer Gruppen. Noch im 6. Jahrhundert begann in der Untermainregion die planmäßige fränkische Aufsiedlung des Gebietes Richtung West-Ost und später Nord-Süd. Adelige Familien der Merowinger, die mit dem König in engem Kontakt standen, trieben die Siedlungsbewegung voran. Orte mit den Endungen –heim erinnern daran. (Müdesheim, Gelchsheim, Seinsheim, Westheim).

Über den Main und seine Nebenflüsse wurde die Region weiter erschlossen. Im 7. Jahrhundert rückten Siedler bis zum Obermainbogen und an die Regnitz vor. Die Bedrohung im Osten durch die Slawen führte zu einer Verdichtung am Main.

Das neu erschlossene Land wurde in Gauen eingeteilt, meist nach Gewässern benannt. Große Teile Oberfrankens (Frankenwald, Fichtelgebirge) waren damals noch nicht fränkisch, sie waren noch slawisch besiedelt. Die Mehrheit der Orte mit rein slawischen Namen waren Kleinsiedlungen wie Schorgast, Leugast, Trebgast. Aber auch im Obermaingebiet finden sich slawische Siedlungen (Bamberg, Lichtenfels).

Dem Merowingerkönig Dagobert I. (gest. 638) gelang es nicht, der in Böhmen sitzenden slawischen Stämme Herr zu werden. Die Schwierigkeiten im östlichen Randbereich nahmen nicht nur durch das ungelöste Slawenproblem zu, sondern auch durch das Erstarren fränkischer Adelsgruppen im Maingebiet und Thüringen.

Anfang der 630er Jahre setzte der Merowinger Frankenkönig Dagobert I. den Herzog von Thüringen, Radulf, ein. Thüringen war 531 von den Franken besiegt und erobert worden. Radulf sollte nun als Herzog vor allem die Grenzsicherung gegen die slawischen Stämme der Nachbarschaft übernehmen, die sich um



623/624 unter dem slawischen Herrscher Samo zusammengeschlossen hatten und den Franken im Jahr 631 eine Niederlage in der Schlacht bei Wogastisburg beibrachten.

Tatsächlich gelang Radulf ein Sieg gegen die Slawen. Zwischen den Merowingern und Radulf brach ein schwelender Konflikt mittlerweile offen aus. Radulf scheint seine weitgehend selbständige Position aber behauptet zu haben; sie ist auch ein Symptom für den beginnenden Machtverfall der späten Merowinger. Die Merowinger, das älteste bekannte Königsgeschlecht der Franken, vom frühen 5. Jahrhundert bis 751, war damit am Ende.

Nachdem seit 687 bis 700 die Herrschaft von Merowingern und Karolingern offenbar geteilt wurde, hat Karl Martell, ein Karolinger, gest. 741, das Herzogtum der Merowinger endgültig abgeschafft.

Die **Dynastie der Karolinger** begann in Ostfranken mit einem Sohn Martells, Pippin der Jüngere. Er wurde 751 mit päpstlicher Unterstützung von den fränkischen Adligen zum König der Franken akklamiert. Ein Enkel von Karl Martell, **Karl I. (der Große)**, geb. 747/748 wurde ab Okt. 768 König des Fränk. Reiches. Das Frankenreich erfuhr unter seiner Herrschaft seine größte Ausdehnung. Aachen wurde unter Karl zur Kaiserpfalz und zum Zentrum des Frankenreiches. Den Höhepunkt seiner Macht erreichte Karl am 25. Dezember 800 mit der Krönung zum römischen Kaiser. Damit war das Frankenreich (Römisches Reich) nun endgültig eine anerkannte Großmacht. Das Frankenreich war längst kein „Land der Franken“ mehr, sondern ein Vielvölkerreich und umfasste den Kernraum der westlichen Christenheit.

### **Karl der Große gilt seit dem Ende des 8. Jahrhunderts als der Vater Europas.**

814 starb er in Aachen. Sein Nachfolger wurde sein Sohn Ludwig der Fromme, der vergeblich versuchte das Frankenreich zusammenzuhalten. Als er 840 starb, einigten sich seine Söhne 843 im Vertrag von Verdun das Frankenreich aufzuteilen. **Das war das Ende des Fränkischen Reiches.**

Die einzelnen Teile entwickelten unterschiedliche Sitten, Bräuche, Sprachen und wurden so zu eigenständigen Staaten. Einige Zeit darauf sprach man von einem West- und Ostfränkischen Reich, bis dieser Hinweis auf die gemeinsame Herkunft ein Jahrhundert später verschwand. Vom alten Frankenreich sollte nur der westliche Teil den Namen „Frankreich“ übernehmen. Aus dem Ostfrankenreich entstand 962 das deutschsprachige Heilige Römische Reich (altes Reich), aus dem später Deutschland hervorging.

*Es entwickelte sich eine Eigenart der fränkischen Kath. Kirche. Sie erlaubte dem Grundherren Kirchen zu stiften und damit konnte das Christentum überall dort Fuß fassen, wo sich kath. Adlige niederließen. Der vormals heidnisch-germanische Glaube wurde somit langsam verdrängt. Irisch-angelsächsische Wanderprediger übernahmen die Verkündung des neuen Glaubens. Zu den Ersten gehörte der Ire Kilian mit 2 weiteren Gefährten, die um 685 nach Würzburg kamen. Vermutlich wegen Auseinandersetzungen mit dem Herzoghaus wurden sie ermordet. Er forderte nämlich den Herzog Gozbert auf, seine Ehe mit Gailana, der Witwe seines Bruders, zu beenden, weil das nach Kirchenrecht nicht erlaubt sei. Gailana ließ in einer nächtlichen Aktion Kilian und seine Gefährten ermorden. Der Mörder beging aus Gewissensgründen Selbstmord und Gailana starb vom „bösen Geist“, besessen. Der Herzog wurde von seinen Knechten erschlagen und sein Sohn vertrieben. Am Grab der Prediger ereigneten sich bald mehrere Wunder, weshalb der Pabst sie heilig sprach. Kilian gilt als Apostel der Mainfranken. Der Prediger Bonifatius prägte die weitere Kirchenorganisation in Franken, aber auch in Bayern und Hessen. Er holte aus seiner Heimat England Priester, Mönche und Nonnen, die auch die ersten Klöster gründeten. Das erste Bistum Frankens, nämlich Würzburg, dürfte um 741 von Bonifatius gegründet worden sein. Zuletzt wurde das slawische Oberfranken im Auftrag von Karl dem Großen missioniert und christliche Kirchen dort errichtet. Mit der Christianisierung Richtung Osten wurde das Karolingerreich Karls des Großen ausgedehnt. Es wurde erstmals der Begriff Ostfranken für dieses Gebiet um den Main verwendet. Der Grundbesitzeradel dieser Zeit setzte dem Königtum der Karolinger durchaus Widerstand entgegen. Sie machten deutlich, dass sie keinen Treueid geschworen hatten.*

Als der letzte Karolinger (Ludwig das Kind) 911 starb, wurde Konrad (gest. 918) in Forchheim zum König gewählt. Konrad war ein Repräsentant des Grundbesitzadels und zugleich am Regiment des ostfränkischen Karolingers Ludwig des Kindes beteiligt. Als König versuchte Konrad, sich der Auflösung des Reichsverbandes entgegenzustellen und die Herrschaft wieder im ganzen Ostfränkischen Reich auszuüben. Seine siebenjährige Regierungszeit (911 – 918) ist daher hauptsächlich durch die Konflikte mit den ostfränkischen Herzögen der einzelnen Teilreiche und durch die Ungarneinfälle geprägt. Konrads Herrschaft bildete den Übergang von den Karolingern zu den Ottonen, da es ihm nicht gelang, eine neue Königsdynastie zu begründen. Ganz (Ost)Franken, vom Rhein bis zum Fichtelgebirge, war Königtum. Ab dieser Zeit gewannen jedoch die Bischöfe immer mehr Einfluss auf die Könige und Kaiser.

Nachfolger Konrads wurden auf seinen eigenen Wunsch hin **die Ottonen**, ein sächsisches Adelsgeschlecht, mit König Heinrich I. bis 936. Sein Nachfolger wurde sein Sohn Otto I. In seiner Zeit wurde die Grundlage für die heutige europäische Staatenwelt gelegt. 962 wurde sein Werk mit der römisch-deutschen Kaiserkrone gehuldigt. Erst später erhielt er den Beinamen „der Große“.

**In diese Zeit fällt die Gründung des Römischen Reiches (altes Reich)**, das sich jedoch nie zu einem Nationalstaat entwickelte, sondern ein monarchistisch und ständisch geprägtes Gebilde aus Kaiser und Reichsständen mit nur wenigen gemeinsamen Reichsinstitutionen blieb. Getragen wurde das Reich von den Franken, Sachsen, Schwaben und Bayern. Der Name gibt der Überzeugung Ausdruck, Nachfolger des antiken Römischen Imperiums und damit gleichsam der Herrscher der christlichen Welt zu sein. Unter „Reich“ wird die Herrschaft des Kaisers verstanden, die sich nicht nach unserem heutigen Verständnis über ein Territorium ausbreitete, sondern vor allem über Personen erstreckte.

Auch die nächsten Könige stammten aus der Familie der Ottonen. 1002 wurde Heinrich II. zum König gewählt. Er war von 1014 bis 1024 auch gleichzeitig römisch-deutscher Kaiser. Unter seiner Zeit entwickelte sich Bamberg zur bevorzugten königlichen Pfalz als eigenes Bistum und Ost-Franken wurde zum Kernland des römisch-deutschen Reiches. Da er kinderlos blieb, war er der letzte Kaiser aus dem Geschlecht der Ottonen, ihnen folgten die Salier. Das Reich erstreckte sich von Schleswig bis nach Rom.

Die **Dynastie der Salier** begann 1024.

König Heinrich III., als Besitzer der Burg Nürnberg, wollte seine Machtbasis gegenüber dem Bamberger Bischof stärken und als neues Reichszentrum wird die Burg Nürnberg 1050 erstmals urkundlich erwähnt. Er starb im Jahr 1056 und es folgte sein Sohn König Heinrich IV., der weniger Glück hatte. Gegen ihn erhoben sich die Sachsen, Schwaben und Bayern, aber die fränkischen Bischöfe standen geschlossen hinter ihm und Franken erfüllte seine Rolle als Königsland. Zu dieser Zeit war es normal, dass der Adel die Bischöfe ganz nach seinem Willen einsetzte, was in der Kirche und beim Papst aber immer mehr zu Verärgerung und Widerstand führte, weshalb sich zwei Lager bildeten.

Im Rahmen dadurch begründeter Auseinandersetzungen zwischen Heinrich IV. und seinem Sohn Heinrich V. im Jahr 1105, musste der Vater abdanken.

Heinrich V. war der letzte Herrscher der Salier-Dynastie. Er war ab 1106 König, 1111 wurde er zum Kaiser gekrönt. Seinen Vater nahm er gefangen, um dessen Abdankung zu erzwingen und Papst Paschalis II., um die eigene Kaiserkrönung zu erzwingen. Dass er aber auch zu Kompromisslösungen fähig war, zeigte er beim Abschluss des Wormser Konkordats, mit dem er 1122 den seit Jahrzehnten schwelenden Investiturstreit mit dem Papsttum löste. (Das Recht auf Einsetzung von Geistlichen) Heinrich V. blieb kinderlos und holte deshalb seine Neffen Friedrich und Konrad, die der Dynastie der Staufer angehörten nach Franken. Die Staufer waren ein schwäbisches Adelsgeschlecht, das im 12. und 13. Jahrhundert mehrere schwäbische Herzöge und römisch-deutsche Könige und Kaiser hervorbrachte. Der Name leitet sich von der Burg Hohenstaufen, am Nordrand der Schwäbischen Alb, bei Göppingen gelegenen, ab.

Nach dem Tod Heinrichs V. im Jahr 1125 gab es lange Kämpfe um die Thronfolge. Der Neffe Konrad sah sich als rechtmäßigen Erben, aber der Sachse Lothar von Supplinburg wurde zum König gewählt. Als dieser 1137 starb, ließ sich Konrad in einer Nacht- und Nebelaktion zum König wählen.

Die **Dynastie der Staufer** begann. Konrad III. machte Franken zum Zentrum der Staufer. Er starb 1152 und auf seine Empfehlung hin, wurde sein Neffe, Friedrich I. Barbarossa, der neue König. Von 1155 bis 1190 war er auch Kaiser des **Heiligen** Römischen Reiches, er starb 1190. Würzburg war zu dieser Zeit mit ca. 4500 Einwohnern eine der bedeutendsten Städte nördlich der Alpen.

1211 wurde Friedrich II. zum König gewählt und bereits 1220 dessen Sohn Heinrich im Alter von 9 Jahren. Durch seine Politik sahen die Fürsten ihre Interessen aber nicht gewahrt, was zu Spannungen führte. Auch gegen seinen Vater und Kaiser, Friedrich II., formierte sich Opposition. Mit dem Konzil von Lyon 1245 begann der Papst die Staufermacht zu brechen. Es begann ein Kampf zwischen Kaiser und Papst.

In den Jahren nach 1250 kam das Reichsgut um Nürnberg zunehmend unter den Einfluss des bayerischen Herzogs Ludwig II, der der Onkel und Vormund des letzten Staufers Konradin war. Die Endphase der Stauferzeit in Franken, die kaiserlose Zeit, war eingeläutet.

Fürsten traten das Erbe des Königtums an und damit war die die

### **Grundlage für die Kleinstaatlichkeit in Franken gelegt.**

Gisela von Schweinfurt stammte aus der Adelsfamilie der Grafen von Schweinfurt und war die letzte der Staufer-Familie. Sie heiratete den Grafen Arnold von Andechs aus Bayern.

In der Region Kulmbach-Bayreuth machten sich bereits um 1135 die Andechser, ein altes bayer. Geschlecht ansässig. Sie übernahmen oder erbauten die Plassenperch, oberhalb der heutigen Plassenburg auf dem Buchberg. Von Anfang an gab es Konflikte mit dem Bamberger Bischof, der der bedeutendste Grundherr in Oberfranken war. Als der Andechser, Graf Poppo I., um 1130 durch Heirat einen weiteren Teil des Erbes der Schweinfurter, nämlich Lichtenfels, Giech und Scheßlitz bekam, handelte der Bamberger Bischof. Er ließ die Ehe wegen zu naher Verwandtschaft scheiden und das Schweinfurter Erbe dem Hochstift Bamberg übergeben. Poppo und sein Bruder Berthold griffen zu den Waffen und 1149 einigte man sich.

Als der Andechser Otto, 1177 zum Bischof von Bamberg gewählt wurde, lag sowohl die weltliche, wie auch die geistliche Macht in den Händen der Andechser. Nachdem sie nach dem Sturz Heinrichs des Löwen 1180 dessen Herzogtum Meranien (ein Landstrich Dalmatiens) erhielten, konnten sie sich Herzöge nennen. Eines ihrer Projekte war die Rodung des Nordwaldes, der **später Frankenwald** hieß.

Der letzte Andechs-Meranier, Otto VIII. , begann um 1240 mit dem Neubau des Familienbesitzes, der **Plassenburg**. Er starb 1248 ohne leiblichen Erben und seine Gemahlin und fünf Schwestern, bzw. deren Ehegatten stritten sich 12 Jahre um das Erbe, das infolgedessen aufgeteilt wurde.

Ab dem 13. Jahrhundert gelang es einigen Adelsfamilien ihre Positionen aufzubauen und zu stärken, wogegen sich die Bischöfe von Würzburg, Bamberg und Eichstätt und auch der Deutsche Orden wehrten.

### ***Hinweis auf die Guttenberger Adelsfamilie:***

*In dieser Zeit, um 1148, lebte auf der Plassenburg in Kulmbach ein Gundeloh von Plassenberg. Er gehörte zu einem Dienstmannengeschlecht der Grafen von Andechs-Meranien und gilt als erster in der Stammfolge der Reichsritterfamilie von Plassenberg. Sie nahmen im Jahr 1315 den Namen „von Guttenberg“ an, als Heinrich von Plassenberg den Sitz auf die Burg Guttenberg verlegte, die mit Erlaubnis des Bamberger Bischofs Wulfing errichtet wurde. Die kleine Ortschaft Guttenberg, die 1442 von der Pfarrei Untersteinach getrennt wurde, mit erbuntertägigen und frondienstpflchtigen Bauern bestand bereits. Die Burganlage Altguttenberg wurde 1482 erweitert um die Burg Neuguttenberg, sie waren mit einem Lehen des Bistums Bamberg beauftragt.*

*Um 1523, im Rahmen der Bauernkriege, wurden beide Burgen zerstört, auch um dem Raubrittertum Einhalt zu gebieten. In den rund 200 Jahren vorher gab es immer wieder Auseinandersetzungen zwischen den reichsfreien Adelsfamilien und dem Markgrafen Brandenburg-Kulmbach. Schließlich beendete um 1502 ein Schiedsgericht den Streit und Moritz von Guttenberg musste die Stammburg dem Kulmbacher Markgrafen zum Lehen auftragen. Beide Burgen wurden in den folgenden Jahren wieder errichtet. Ab 1631 bis 1634, im 30-jährigen Krieg (1618-1648), wurden wieder beide Burgen und auch große Teile des Ortes durch kaiserliche Truppen völlig zerstört. Es dauerte bis 1661, bis der Herrschaftssitz, der künftig Schloss genannt wurde, wieder aufgebaut war. Am 19. April 1908 wurde das Schloss mitsamt dem Mobiliar ein Raub der Flammen. In der Sakristei der Schlosskirche war der Brand ausgebrochen. Der Wiederaufbau in seiner ursprünglichen Gestalt dauerte bis Dezember 1911.*

*Christoph von Guttenberg (geb. um 1430, gest. um 1502 in Kulmbach) war eines der wenigen Familienmitglieder, welches während der Fehde zum Markgrafen hielt, was ihm den Beinamen der Verräter eintrug. Er war Mitbesitzer von Altguttenberg und verfügte über weiteren umfangreichen Besitz. Er stand bereits dem Markgrafen Albrecht Achilles in dessen Feldzügen zur Seite. Er heiratete vor 1454 Margareta von Plassenberg. Ohne Wissen seiner Verwandten trug er 1490 seinen Teil von Altguttenberg den Markgrafen Siegmund und Friedrich als Lehen auf und wurde im selben Jahr markgräflicher Rat in Kulmbach, 1494 Hofmeister in Ansbach und 1496 Hofrichter.*

In dieser labilen Situation konnten **die Zollern**, die aus Schwaben kamen, durch Einheirat in Nürnberg erstmals in Franken Fuß fassen. Friedrich von Zollern konnte 1192 die bisherige Staufferburg Nürnberg übernehmen. Sie machten eine steile Karriere vom Nürnberger Burggrafen zum Reichsfürsten, zum Markgrafen von Brandenburg, zu Königen in Preußen und schließlich zum Kaiser des Deutschen Reiches. Ab 1218 werden sie **Hohenzollern** genannt. Auf dem Wege des Kaufs, der Heirat und der Erbschaft kamen sie bis im 14. Jahrhundert u.a. in den Besitz der Grafen von Orlamünde und damit in den Besitz der Plassenburg und zahlreicher weiterer Burgen und Städte im Obermainland. Im Osten konnten sie ihr Einflussgebiet bis zur Eger ausdehnen, im Westen bis Frankfurt. Sie wurden immer reicher und kauften weiter Gebietsadeligen ihren Besitz ab, so z.B. den Aufseß, Giech und Guttenberg, die auch Besitz in Kulmbach hatten. Trotzdem blieb es ein Gebiet aus vielen Grundherrschaften, was gegen eine Rangerhöhung der reichen, aber standesniedrigen Hohenzollern sprach. Erst 1363 erhob Kaiser Karl IV. sie in den Reichsfürstenstand.

Nach dem Tod von Burggraf Friedrich V. (1398), erhielt sein Sohn Johann (1369-1420) das sog. „Obergebirgische Land“, also das Gebiet um Bayreuth-Kulmbach. Konflikte mit den Wittelsbachern (Bayern), dem Bischof und der Reichsstadt Würzburg führten dazu, dass 1420 Ludwig VII. von Bayern, die Nürnberger Burganlage der Hohenzollern zerstören ließ.

Der andere Sohn, Kurfürst Friedrich von Brandenburg (1371-1440) erbe das „Untergebirgische Land“ um Ansbach. Dessen Sohn Albrecht, mit Beinamen Achilles war sein Nachfolger. Sein Machtstreben in ganz Franken brachte ihn in Konflikt mit fast allen Herrschaftsträgern Frankens. 1449 erklärte er Nürnberg den Krieg und erst 1453 wurden, durch Auftrag des Kaisers Friedrich III., vom Herzog von Bayern-Landshut die Streitigkeiten durch Friedensverhandlungen beendet. Albrecht Achilles musste die eroberten Schlösser und Burgen zurückgeben. Er war somit vorerst gescheitert die Vorherrschaft in Franken zu bekommen und konzentrierte sich auf sein eigenes Unterland. Allerdings fiel ihm nach dem Tod seines Bruders auch das Oberland um Kulmbach-Bayreuth wieder zu und 6 Jahre später wurde er mit der Mark Brandenburg belehnt. Die nachfolgenden Erben teilten sich die Herrschaft in Brandenburg und in Kulmbach/Ansbach.

Die Herrschaft der Kaiser über Italien und Burgund verblasste immer mehr und das Reich beschränkte sich nun weitgehend auf Deutschland. Deshalb war jetzt bis 1806

### **Heiliges Römisches Reich deutscher Nation**

die offizielle Bezeichnung des Reiches. Trotzdem gelang keine Zentralisierung der Gewalt, wie z.B. in Frankreich in einer Residenzstadt. Es gab keine deutsche Hauptstadt. Der König konnte seine Herrschaft nur im Einvernehmen mit den monarchischen Herrschern durch persönliche Anwesenheit, Autorität und vertragliche Vereinbarungen aufrechterhalten.

### **Das wohl wichtigste Ereignis, auf dem die Identität zum heutigen Franken gründet, ist der 2. Juli 1500.**

Auf dem Reichstag von Augsburg einigten sich die Großen des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation darauf, ihren Herrschaftsbereich in sechs Reichskreise einzuteilen. Aus dem unregierbaren Kleinklein hunderter Einzelherrschaften sollten größere Gebilde werden.

**1522 wurde aus dem Reichskreis 1 der Fränkische Reichskreis.** Hauptsächlich bestehend aus den Hochstiften Bamberg, Würzburg und Eichstätt, die Zollern-Fürstentümer Ansbach und Kulmbach und die Reichsstädte Nürnberg, Windsheim, Schweinfurt, Rothenburg und Weißenburg.

Die von Kaiser Maximilian I. (reg. 1493-1519), genannt der letzte Ritter, durchgeführte Neueinteilung und Reformierung Deutschlands in 12 Reichskreise, um den Landfrieden im Reich auf sichere Füße zu stellen, hatte dieses „Franken“ geschaffen. Diese Reform wurde 1512 beendet. Als einer der ersten Kreise wurde der Fränkische Reichskreis im Jahr 1500 installiert. Dieser hatte bis 1806, dem Ende des ersten Deutschen Kaiserreiches (Heiliges Römisches Reich deutscher Nation) Bestand.

Der Fränkische Reichskreis reichte von westlich Wertheim bis östlich über Hof und Wunsiedel. Nördlich bis Bad Salzungen und südwärts bis über Eichstätt. Trotz Trennung des Fränkischen Reichskreises in einen bayerischen und einen badischen Teil, dem sogenannten „Badischen Frankenland“, als der westliche Teil des Fränkischen Reichskreises, hat sich in der Nennung „Badisches Frankenland“ die Tradition des Fränkischen Reichskreises erhalten.



*Der König/Kaiser war weiterhin Reichsoberhaupt über alle weltlichen und geistlichen Grundherren und auch die Städte. Bei Geldnot konnte er Städte verpfänden, was dazu führte, dass diese dann einem Landesherrn unterstanden und möglicherweise für immer ihren Status als Reichsstadt verloren. Mit Nürnberg verband den 1314 gewählten, römisch-deutschen König, Ludwig der Bayer ein besonderes Verhältnis. Was auch für seinen Nachfolger Karl IV. galt. Die Wittelsbacher nutzten selbst gerne die Verbindungen der Nürnberger Großfirmen und der hochentwickelten Handwerkerschaft, die bis nach Polen und Spanien drängten. Dadurch wuchs auch das politische Gewicht Nürnbergs, was auch die Goldene Bulle Karls IV. zeigt, nach der jeder neu gewählte König seinen ersten Reichstag in Nürnberg abzuhalten hatte. Und Nürnberg wurde zum Aufbewahrungsort der Reichskleinodien.*

*(Reichskrone, heilige Lanze und Reichsschwert, lagern heute in der Wiener Hofburg)*

*In Franken standen zum Ende des Mittelalters die Interessen der Hohenzollern denen der Fürstbischöfe, Grafen und aufstrebenden Ritterfamilien gegenüber, sodass es immer wieder Auseinandersetzungen gab. In diese Zeit, bis ins 16. Jahrhundert, fällt das Raubrittertum. Weil die Ritterfamilien an Bedeutung verloren (es wurden vermehrt Söldner eingesetzt) und zu verarmen drohten, überfielen sie die reichen Kaufleute und erpressten Lösegelder.*

*Die bekanntesten Raubritter waren Epplein von Gailingen und Thomas von Absberg. Aber auch aus vormals namhaften Adelsfamilien erhielten die Raubritter Unterstützung, wie z.B. der Guttenberg, Aufseß, Wirsberg, von Giech oder Sparneck.*



*Auch die noch leibeigenen Bauern wurden durch die Schriften der Reformation ermutigt, Forderungen an die Herrschaften zu stellen. Sie wollten die freie Wahl des Pfarrers, Jagdrecht usw., aber vor allem die Abschaffung der Leibeigenschaft. Es begann 1525 in Dörfern der Reichsstadt Rothenburg. Die Bauern stürmten Amtshäuser, Burgen und Klöster und viele der Adeligen gaben zunächst nach um schlimmeres zu verhindern. Götz von Berlichingen war einer ihrer Führer, aber auch er versuchte vergeblich Zucht und Ordnung in das Bauernheer zu bringen. Die Hochstifte Würzburg und Bamberg waren von den Kampfhandlungen erfasst und die Bauern erlitten eine schwere Niederlage, weil sie den Söldnern des Adels nicht gewachsen waren, während das Nürnberger und Kulmbacher Land fast völlig verschont blieb. Die Sieger waren die Landesfürsten, die ihre Herrschaft noch ausbauten. Luthers Absage an die Bauernbewegung ließ viele an seiner Lehre zweifeln, weshalb sie deutlich an Beliebtheit verlor.*

Bedingt durch die Auswirkungen der Reformation (Thesen Martin Luthers von 1520), verlor Nürnberg an Bedeutung. Durch die Annahme des protestantischen Glaubens, stand Nürnberg in Konfrontation zum Kaiser der katholisch blieb. Die hohenzollerschen Gebiete blieben katholisch, solange Markgraf Kasimir (1481-1527) in Ansbach-Kulmbach regierte. Erst sein Bruder und Nachfolger, Georg der Fromme, (1484-1543) führte in Franken den protestantischen Glauben ein. Den Adelsfamilien kam diese Entwicklung gerade Recht, konnten sie mit dem Glaubenswechsel doch ihre Selbständigkeit gegenüber den Fürsten unterstreichen. Franken aber war im Glauben gespalten. Unter- und Westoberfranken waren katholisch geblieben, während die markgräflichen (Kulmbach-Ansbach) und Nürnberger Gebiete (Mittel- und Ostoberfranken) evangelisch wurden.

Ein Neffe Georg des Frommen, **Albrecht II. (Alcibiades) von Kulmbach-Bayreuth** (1522-1557) war von 1541 bis 1554 neuer Herrscher in der Region. Bis zu seiner Volljährigkeit 1527, regierte für ihn sein Onkel. Er hasste Pfeffersäcke (Kaufleute) und Pfaffen und wollte unbedingt die Vormachtstellung Nürnbergs brechen und die Hochstifte entmachten. Ganz Franken sollte zu seinem Herzogtum werden.

Die damit verursachten Verwüstungen waren groß und es wurde grausam gekämpft. König Ferdinand I. (ein Habsburger, 1531 römisch-deutscher König und von 1558-1564 Kaiser des hl. römischen Reiches) verbündete sich deshalb mit Sachsen und Braunschweig um Albrecht zu vernichten. Am 11. Juli 1553 wurde Albrecht vernichtend geschlagen und seine Gegner hatten seine Plassenburg belagert und Nov. 1553 vollkommen zerstört.

In der Folge ging das Fürstentum Kulmbach 1558 an den Markgrafen Georg Friedrich in Ansbach.

### **Das Ziel, den Fränkischen Reichskreis als eine Einheit zu formen, gelang nur teilweise!**

Die Reformation hatte die Vielgestaltigkeit der Region weiter befördert, was sich auch in den folgenden Jahrhunderten fortsetzte. Eine Metropolfunktion hatte Nürnberg trotzdem schon damals. Die Kasse des Fränkischen Reichskreises befand sich dort und getagt wurde im Nürnberger Rathaus.

*Die Katholischen Geistlichen bemühten sich, manchmal auch mit harten Bandagen, die Gegenreformation durchzusetzen. Lutherische Pfarrer wurden vertrieben und Untertanen mussten den kath. Glauben wieder annehmen oder auswandern. Kaiser Ferdinand (1578-1637) unterstützte die Katholischen in ihren Bestrebungen der Gegenreformation, allerdings ohne Erfolg in Schweinfurt. Mit Gründung der „Union“ (die Lutherischen) und der „Liga“ (die Katholischen) ging der Glaubenskrieg weiter und erfasste ganz Europa. Franken war anfangs nur Durchzugsgebiet der Heere, die natürlich ihre Spuren der Verwüstung hinterließen. (Wallenstein) Insgesamt sollte der Krieg 30 Jahre dauern.*

*Das war auch die große Zeit der Hexenverbrennungen, die in Franken am schlimmsten waren. Die kath. Bischöfe, aber auch evangelische und manche weltlichen Herrscher beriefen sich auf ein eigenes Gesetzeswerk, die Halsgerichtsordnung, die die Durchführung von Hexenprozessen legitimierte.*

*Nicht nur Frauen und Kinder wurden ermordet, sondern auch reiche Bürger wurden verurteilt und man bereicherte sich an deren Vermögen. 1631 beendete der Kaiser mit seinem Mandat die Hexenprozesse in Bamberg. Aber erst 1749 wurde die letzte Hexe in Franken hingerichtet. 1770 begann eine große Hungerkrise, die die Menschen ins Elend stürzte. Geld war in der Bevölkerung, bzw. bei den Bauern nicht vorhanden. Die ersten Credit-Kassen wurden gegründet, um den „Wucherern“ die Hände zu legen.*

*Auf Grund des in Franken geltenden Erbrechtes wanderten viele junge Menschen aus. Es galt die Realteilung. Das heißt, dass nicht, wie in anderen Regionen üblich, der Erst- oder Letztgeborene, sondern alle Kinder gleichmäßig erben.*

Schwedische Truppen rückten 1631 bis nach Franken vor. Die fränkischen Reichsritter, die immer mehr zu Landsassen herabgedrückt werden sollten, waren darüber sehr erfreut, erhofften sie sich doch vom schwedischen König Gustav Adolf die Befreiung aus ihrer schwierigen Lage. Nach Verlusten gegen das Heer Wallensteins und dem Prager Frieden 1635, war die schwedische Herrschaft am Ende. Millionen von Menschen waren im Dreißigjährigen Krieg ums Leben gekommen. Hunger und Not hatten zu Mord und Totschlag geführt. Viele der Reichsritter mussten selbst Landwirtschaft betreiben um leben zu können, abhängige Bauern gab es keine mehr. Eine Erholung der Situation trat ein, als vor allem **aus Österreich etwa 150.000 Exulanten** in den evangelischen Gebieten Unterschlupf fanden. Sie waren bei den fränkischen Rittern so sehr beliebt, dass die ihnen, verlassene Höfe fast kostenlos zu Lehen überließen.

Die oberfränkischen Bauern waren die Ersten, die aus der Not heraus mit dem Anbau von Kartoffeln begannen. Vertreter aus der Adelsfamilie der Schönborn waren maßgeblich daran beteiligt, dass das Land wieder zu Blüte kam. Überall wurden im Stil des Barock Schlösser, Kirchen und Verwaltungsgebäude bis Mitte des 18. Jahrhunderts gebaut.

In Bayreuth begann die Tochter des Soldatenkönigs, Wilhelm I. von Preußen und Schwester von Friedrich dem Großen, Schwung in den unkultivierten Adel zu bringen und begann mit dem Bau der Eremitage. Als letzter Vertreter der Markgräflichen Hohenzollern von Ansbach und auch Bayreuth (Mittelfranken und Oberfranken) herrschte ab 1769 Karl Alexander. Er dankte 1791 ab und übergab die Herrschaft für 300.000 Gulden an König Friedrich Wilhelm II. von Preußen.

### **Die Franken waren damit preußisch (allerdings ohne Bamberg/Unterfranken).**

Der Verwalter wurde 1792 Karl August Freiherr von Hardenberg, im Auftrag des preußischen Königs. Franken hatte mit einem labilen Kräftegleichgewicht zu kämpfen, das wollte er gezielt ändern mit der Schaffung eines geschlossenen Staatsgebietes und der Neuorganisation der Behörden. Er begann mit der Unterwerfung der Reichsritterschaft, der Reichsstädte und des Deutschen Ordens. Wer nicht gehorchte, wurde militärisch gezwungen. Sogar die Reichsstadt Nürnberg bot selbst ihre Unterwerfung an. Doch der preußische König verzichtete, die Schulden in Höhe von 12 Millionen Gulden schreckten ihn ab. Als Nächstes bereinigte er die Grenzen zu den Nachbarn und vergrößerte damit das Territorium um 110.000 neue Untertanen bzw. um rund 1/3 des Gebietes. Der Kaiser hatte wegen des Krieges mit den französischen Revolutionstruppen andere Sorgen und ließ Hardenberg deshalb gewähren. Zuletzt wurde nach preußischem Vorbild der Behördenapparat mit Beamtentum eingeführt und die kirchliche Organisation dem Staat untergeordnet.

Sein übergeordnetes Ziel, nämlich eine starke Position Preußens in Franken, konnte er nicht zu Ende führen. Napoleon wollte nämlich lieber ein starkes Bayern als ein starkes Preußen, weil er darin ein Bollwerk gegen Österreich sah.

## **1806 war das Heilige Römische Reich deutscher Nation mit der Niederlegung der Kaiserkrone durch Franz II. am Ende.**

Schon 3 Jahre vorher wurden dem Königreich Bayern Teile Schwabens und das Gebiete um Bamberg zugesprochen, die es militärisch besetzt hatte.

Es entstand das neue Königreich Bayern und auch **der Reichskreis Franken war nach ca. 300 Jahren verschwunden.**

**Die Bayern (Wittelsbacher)**, hatten damit in Franken das Sagen. 1806 kam Ansbach (Mittelfr.) in bayerische Hände und 1810 Bayreuth (Oberfranken). 1814 wurden Würzburg und Aschaffenburg einverleibt. Der fränkischen Bevölkerung fiel es schwer zu akzeptieren, dass man nun kein „freier Franke“ mehr war, sondern ein Bayer, zumal die Bayern auch noch bedeutende historische Kunstschatze nach München schaffen ließen. Die Bayer. Verfassung vom 26.5.1818 sollte dazu beitragen, die verärgerten Gemüter zu beruhigen, was allerdings nicht gelang. Im Frühjahr 1849 eskalierten die Spannungen und im Landtag drohten die fränkischen Demokraten mit der Loslösung von Bayern. Aber zu einer gewaltsamen Auseinandersetzung kam es nicht, man söhnte sich aus, auch aus Angst vor dem Gespenst des Kommunismus. Altbayern und Franken bewegten sich langsam aufeinander zu, zumal 1871 Bayern ein Teil des neuen Deutschen Kaiserreiches wurde und nun nicht mehr München allein im Mittelpunkt stand.

Am 18.1.1871 wurde der preußische König Wilhelm I. zum deutschen Kaiser gewählt. (**1. Deutsches Reich 1871-1918**) 1. Reichskanzler war Otto von Bismarck. Vorausgegangen war eine Auseinandersetzung zwischen dem Norddeutschen Bund, Preußen, Bayern, Württemberg, Baden und Hessen mit Frankreich über die spanische Thronfolgeregelung, worauf Frankreich den Krieg erklärte, der von Juli 1870 bis Mai 1871 dauerte. Als Verlierer musste Frankreich das Elsass und Lothringen an die Gewinner abtreten, was die Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und Frankreich, das damals auch endgültig seine Monarchie verlor, schwer belastete. Nach dem Ende des Krieges schlossen sich die deutschen Kriegsgewinner dann zum 1. Deutschen Reich zusammen, was aber immer noch eine Monarchie war.

Am Ende des 1. Weltkrieges 1918 wurde König Ludwig III. abgesetzt, 2 Tage später Kaiser Wilhelm II. In Berlin wurde die Republik ausgerufen, die Monarchie und das 1. Deutsche Reich war am Ende. Das zwang auch die letzten Fürsten, wie z.B. Herzog Carl Eduard von Sachsen-Coburg, abzudanken. Auch Coburg wurde jetzt bayerisch.



Während der Zeit des **2. Deutschen Reiches** 1919 bis 1933 (Weimarer Republik) ergaben sich keine weiteren Veränderungen des Gebietszuschnittes in Franken.

Alle Hoffnungen auf eine langfristige Stabilisierung der ersten deutschen Demokratie erwiesen sich als vergeblich. Der Tod Gustav Stresemanns im Oktober 1929 markiert den Anfang vom Ende der Weimarer Republik. Die Weltwirtschaftskrise traf Deutschland härter als andere europäische Staaten; ihre Folgen führten zu einer Radikalisierung der Politik. Durch die einsetzende Massenarbeitslosigkeit verschlechterte sich die soziale und wirtschaftliche Lage dramatisch. Am Ende der Weimarer Republik, im Jahr 1933, zählte man insgesamt sechs Millionen offizielle Arbeitslose, dies entsprach einer Quote von etwas mehr als 30%. Es kam zu Neuwahlen und Kabinettskrisen in rascher Folge, bei denen die radikalen Parteien, allen voran die NSDAP, immer mehr Zulauf erhielten.

Die Lasten des Friedensschlusses von Versailles hatten in ganz Deutschland zu Ablehnung geführt. Das war der Nährboden für deutschnationales Gedankengut, mit seinem **3. Deutschen Reich** (1933-1945). Neben München, als Hauptstadt der Nazi-Bewegung, war das Echo auf den Nationalsozialismus vor 1933 in erster Linie fränkisch.

Besondere Bedeutung kommt hier Bayreuth mit der Familie Richard Wagners zu. Hitler schrieb in einem Brief an Siegfried Wagner: "Das geistige Schwert, mit dem wir heute fechten, wurde in Bayreuth geschmiedet". Der Druck auf die jüdische Bevölkerung war in Ober- und Mittelfranken besonders stark, das zeigt auch die sog. Reichskristallnacht in Nürnberg.

Nach der Machtergreifung der Nazis wurde Nürnberg zum Schauplatz der jährlichen Reichsparteitage. Kritik am Regime zeigte sich vereinzelt im einfachen Volk, wie auch bei angesehenen Familien. Weniger Erfolge als in Ober- und Mittelfranken hatte die NSDAP in Unterfranken.

Nach Beendigung des 2. Weltkrieges wurde Deutschland in 4 Besatzungszonen aufgeteilt. Bayern und damit auch Franken fiel den Amerikanern zu, die das fränkische Gebiet um 45 qkm vergrößerten. Ostheim vor der Rhön, zu Thüringen gehörend, kam zu Franken.

Auch der Prozess gegen die Hauptkriegsverbrecher fand wieder in Nürnberg statt. Zum ersten Mal in der Geschichte mussten Politiker für ihre Taten büßen. Unter anderem aus dem Sudetenland kamen Tausende von Flüchtlingen nach Franken, die versorgt werden mussten. Verschärfend wirkten sich die plötzlich fehlenden Verbindungen und Wirtschaftsbeziehungen nach Thüringen, Sachsen und in den tschechischen Raum aus. Die Politik reagierte mit steuerlichen Erleichterungen.

Mit der Wiedervereinigung Deutschlands am 3.10.1990, erlebte Oberfranken in den 90er Jahren einen Bevölkerungszuwachs, der jedoch schon nach ca. 10 Jahren ins Gegenteil führte. Besser entwickelte sich Mittelfranken um die Region Nürnberg/Fürth, zu einem der am höchsten industrialisierten Gebiete Bayerns. Durch die Umwälzungen in Osteuropa liegt Franken nun wieder mitten in Deutschland und Europa und hat eine Brückenfunktion nach Osten.

Franken, das sind heute 23.000 qkm Hügel, Hochflächen, Berge, Flüsse, Seen und flaches Land mit rund 4 Millionen Einwohner. Es ist von Mittelgebirgen umgeben. Odenwald und Spessart im Westen, die Rhön im Nordwesten, Thüringer Wald und Frankenstein im Norden, das Fichtelgebirge im Osten, die Fränkische Alb im Südosten. Die Hassberge und der Steigerwald trennen Oberfranken von Unterfranken. Von Nordwest nach Südost läuft eine scharf ausgeprägte Landschaftsgrenze zwischen Frankenstein und Fichtelgebirge, die Fränkische Linie. Der zentrale Fluss Frankens ist der Main, der auf seinen rund 500 km das Land durchfließt. Er ist ab Bamberg schiffbar und seit 1992 über den Main-Donau-Kanal mit der Donau verbunden. Der Main-Donau-Kanal führt von Bamberg über Nürnberg nach Kehlheim. Ein eigenes Herrschaftsgebiet ist Franken bis heute nicht.

## Die wichtigsten Daten:

Vor ca. 35.000 Jahren	Neandertaler in Franken
500 bis 100 Jahre v. Chr.	Kelten in Franken
ca. 100 v. Chr.	Germaneneinfälle in Franken
1 Jahr bis ca. 250 n. Chr.	Römer in Franken
300 bis 500 n. Chr.	Franken ist germanisches Siedlungsgebiet
bis 751	Dynastie der Merowinger, ältestes Königsgeschlecht der Franken
843	<b>Ende des Fränkischen Reiches,</b> Aufteilung in Westfranken (später Frankreich) Mittelfranken (später Lothringen) und Ostfranken (sp. Hl. Römisches Reich deutscher Nation)
ab 751 bis 918 bis 1024	Dynastie Karolinger, Ausdehnung bis ans Mittelmeer und Atlantik Dynastie der Ottonen, Otto der Große, sächsisches Adelsgeschlecht Gründung des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation
bis 1125	Dynastie der Salier
1135 bis ca. 1248	Dynastie der Andechser, bayer. Adelsgeschl., im Raum Kulmbach-Bayreuth ließen den Frankenwald roden
1137-bis ca. 1250	Dynastie der Staufer, schwäbisches Adelsgeschlecht, im restlichen Franken
1500	Gründung des Reichskreises I, <b>ab 1522 gen. Fränkischer Reichskreis</b>
ca. 1200 bis 1791	Dynastie der Hohenzollern, schwäbisches Adelsgeschlecht
1792	Franken wird preußisch
1803	Unterfranken wird bayerisch
1806	Mittelfranken und Oberfranken wird bayerisch
1816	<b>Der Fränkische Reichskreis erlischt</b> die Eingliederung Frankens in Bayern ist abgeschlossen
1920	Sachsen-Coburg wird bayerisch
20. April 1945	in Franken ist der Krieg zu Ende, Ostheim vor der Rhön kommt zu Franken
ab 1972	Gebietsreform
1974 – 2000	Entstehung des Fränkischen Seenlandes

Verfasser: Eugen Hain, Vogtendorfer Str. 7, 95358 Guttenberg März 2012  
Quellenangaben: Zum größten Teil aus „Kleine Geschichte Frankens“ von Anna Schiener  
(Verlag Friedrich Pustet) und aus Wikipedia.

Vervielfältigung aus Urheberschutzgründen verboten!